

Heute startet im Werkraum Bregenerwald das Projekt „Handverlesen“ mit der Musiktheater Performance von Andreas Jähnerts Theater Mutante.

Von Sieglinde Wöhrer
sieglinde.woehrer@neue.at

Mit dem neuen Projekt „Handverlesen“ haben Andreas Jähnert und das Theater Mutante das Handwerk und den Werkraum Bregenerwald in Andelsbuch unter die Lupe genommen. Mit der Frage: „Was ist der Werkraum und was soll er überhaupt sein?“ will Jähnert Bewusstsein für handwerkliche Fertigkeiten in einer mehr und mehr digitalen Welt schaffen. Diese Recherchen werden ab heute im Werkraum in der musikalischen Theaterperformance, im Film, in der Ausstellung sowie in Workshops und einem Podiumsgespräch präsentiert.

Persönliche Eindrücke. Grundlage für das interdisziplinäre Konzept waren Interviews. Jähnert hat sich mit Vereinsmitgliedern aus dem Werkraum und Menschen getroffen, die in Handwerksbetrieben oder auch in der Industrie tätig sind. In persönlichen Gesprächen geben 26 Menschen persönliche Einblicke in ihre Berufe, sprechen über Erfahrungen, Ansichten und Problemstellungen genauso wie über ihre Vorstellungen und Berufswünsche aus der Kindheit. „Haben die sich realisiert?“ Mit dabei sind beispielsweise Dachdecker, Spengler, Schuhmacherrinnen und Schneiderinnen. Sie sprechen über Handwerksberufe und ihre Krisen.

Einige Aspekte, etwa, dass man im Schneiderhandwerk schon in der heutigen Generation merke, wie sich Rückenlängen vom vielen Sitzen schon verändert hätten, seien spannend für den theatralen Aufbau, beschreibt Jähnert. In einer

performativen musikalischen Setzung, die mit einer leichten Abstraktheit arbeitet, soll nicht nur die romantische Seite des Handwerks gezeigt werden, sondern es bekommt auch etwas leicht Übertriebenes und wird in der symbolhaften und abstrakten Form des Theaters auf die Bühne gebracht.

Treffen auf digitale Welt. Aus dem Interviewmaterial der Handwerker hat Bernadette Heidegger eine Textfläche für eine Theaterperformance geformt. Handwerk und die digitale Welt treffen aufeinander und symbolisieren zwei Seiten, die wenig Bezüge und Verständnis füreinander aufweisen, beschreibt Jähnert im Gespräch. Dafür haben Sascha und Andreas Jähnert zwei Prototypen gestaltet: Zwei Jugendliche, die in ihrer digitalen Spielwelt auf Ressourcen

wie Kupfer, Milch oder Käse stoßen, mit denen sie sonst nicht viel zu tun haben. Die Handwerker werden vertreten vom Handwerkschor, Menschen aus der Musikmittelschule Lingenau, die teilweise zu Hause mit einer Werkstatt oder einem Bauernhof aufgewachsen sind und handwerkliche Tätigkeiten unter anderem auch aus der Schule kennen.

Zwei Weltenebenen gehen aneinander vorbei, weil die eine die Realität der anderen nicht versteht. Die Jugend einer technisch fortgeschrittenen schnelllebigen Welt prallt auf Handfertigkeiten und Arbeitsvorgänge, die in Gefahr sind, wegzubrechen, weil „alles viel zu schnell funktioniert“. „Man kann den Lieferdienst anrufen und bekommt sofort Essen, man geht in den Supermarkt und kann belegte Brötchen kaufen. Also man braucht – wenn

man Geld hat – eigentlich keine große Mühe und keinen Aufwand mehr betreiben, weil alles schon fertig ist“, erklärt Jähnert.

Leben im Kapitalismus. Auf die Idee für „Handverlesen“ sei Jähnert durch persönliche Erlebnisse gekommen. „Meine Eltern sind auch Handwerker, mein Vater war Maurer, meine Mutter hat in einer Molkerei gearbeitet. Mit dem Bruch der Mauer sind sie dann plötzlich Unternehmer geworden, also der Kapitalismus hat sie sozusagen aufgefressen.“ Er erinnert sich an Arbeitszeit und Arbeitsdruck, die den Eltern kaum Zeit ließen, Dinge überlegter und bewusster anzugehen. „Es geht bestimmt vielen Familien so, die so in eine Welt hineingeboren werden, wo Geld verdienen und Erfolg an erster Stelle stehen, aber die Ziele völlig unklar sind...“ Mit dem Pro-

jekt möchte Jähnert auch den Gedankengang vermitteln, wie man in der schnelllebigen Welt mit Ressourcen umgeht, aber auch, wie man mit der Digitalität zurechtkommt, die sehr in unser Leben eingreift. In der Performance mit offener Dramaturgie ohne Ende könnten sich Zuschauer selbst die Frage stellen: „Was könnte noch passieren?“

Im Film. Neben den filmischen Aufnahmen in der Performance zeigt ein Dokumentationsfilm die Produktionsaufnahmen, wo die Handwerker nochmals anders bespiegelt werden. Alle 26 Charaktere präsentieren sich und ihr Handwerk vor den Zuschauern. Der Film soll auch Impulse geben, sich einen Guide für die audiovisuelle Ausstellungen auszuleihen. Damit könne man beim Herumspazieren im Werkraum und in Andels-

buch zwischen 15 Minuten und eineinhalb Stunden den Gedanken der einzelnen Handwerkerinnen und Handwerker in vertiefenden Gesprächen lauschen. Aktiv dem Handwerk widmen können sich Besucher in zwei Workshops. Im Keramikworkshop von Margit Denz werden Küchenutensilien angefertigt, die im Brot-Back-Workshop von Roland Huber zum Einsatz kommen. Zudem gibt es am 11. Februar eine Podiumsdiskussion mit Angelika Atzinger vom Verein Amazone, Wolfgang Maschek, der das schnellste Flugzeug der Welt baute, Kurt Bereuter vom Vorholz-Institut und Bernadette Rüscher und Walter Lingg vom Barockbaumeister Museum.

Handverlesen im Werkraum Bregenerwald: Heute bis 11. Februar. Premiere der musikalischen Theaterperformance: Heute, 19.30 Uhr.



Die Schüler der Musikmittelschule Lingenau bei den Proben als Handwerkschor.

THEATER MUTANTE

Handwerk in der digitalen Welt

BREGENZ

Krauthobel trifft auf Jugendblasorchester

Das diesjährige Konzert der Militärmusik Vorarlberg wird gemeinsam mit der Band Krauthobel gestaltet.

Die Vorarlberger Indie-Rock-Band Krauthobel und das symphonische Blasorchester der Militärmusik Vorarlberg machen gemeinsame Sache. Am 17. Mai wird das Konzert im Festspielhaus Bregenz stattfinden.

Gestern begrüßte der Bürgermeister Michael Ritsch zum Pressegespräch im Magazin 4, wo die Mitglieder der Militärmusik mit Krauthobel zusammentrafen. Vor 44 Jahren organisierte das Kulturservice das erste Militärkonzert im Festspielhaus. Für das heurige Jahr habe der Militärkommandant Gunther Hessel mit der Band Krauthobel gemeinsam „etwas Besonderes vor“, Ritsch freue sich auf „einen Mega-Abend“.

Soldaten und Künstler. Die Idee zu diesem Projekt wurde von Militärkommandant Hessel ins Leben gerufen, der selbst schon seit 15 Jahren Krauthobel in seiner Playlist hört. „Unsere Militärmusik sind Soldaten und Künstler“, betont er. Das sei ihm besonders zur Coronazeit bewusst geworden, als die Militärmusik hauptsächlich für Einsätze verwendet worden sei. „Ich hab gespürt, das Künstlerherz kommt zu kurz.“ So sei die Idee entstanden, „unsere Institution Militärmusik mit der Institution Krauthobel“ zu verbinden.

Über den Krauthobel-Schlagzeuger sei der Kontakt

zur Band hergestellt worden. Beim gemeinsamen Treffen im Proberaum haben die Künstler schon begonnen, Ideen zu entwickeln für ein gemeinsames Konzert. „Das war wirklich sehr erfrischend.“

Auch für die Band Krauthobel sei die Zusammenarbeit eine neue und spannende Herausforderung. „Für uns ist es eine ganz tolle Sache, weil in dem Kontext hat es das so auch noch nie gegeben“, sagt Gitarrist und Sänger Jürgen Ganahl.

Unterstützt wird das Projekt auch vom Kulturservice der Landeshauptstadt Bregenz. Der Kulturstadtrat Michael Rauth erhofft sich, dass das gemeinsame Konzert „viele junge Leute ins Festspielhaus bringen werde, die sonst wahrscheinlich nicht ins Festspielhaus gehen“. Auch in Zukunft soll mit Events ein Fokus auf eine jüngere Zielgruppe gelegt werden. Beim Konzert am 17. Mai verschmelzen zeitgenössischer Alpen-Indierock, zeitloser Big-Band-Sound, Jazz, Blues und symphonische Klangwolken. Im Programm seien rockige Elemente und auch viele Klassiker, aber auch neuere Sachen dabei. Allzu viel wollte Jürgen Ganahl noch nicht verraten.

Krauthobel mit der Militärmusik Vorarlberg: Karten von 38 bis 42 Euro; tickets.visitbregenz.com.

Sieglinde Wöhrer

sieglinde.woehrer@neue.at



Krauthobel, die Militärmusik Vorarlberg und Vertreter der Stadt bei der Pressekonferenz im Magazin 4.

ROLAND PAULITSCH